

Haidhauser können von der zweiten S-Bahn-Stammstrecke nicht überzeugt werden

Riss zwischen Tunnelgegnern und Lokalpolitikern

Bürgerversammlung fordert den Stopp der derzeitigen Planungen sowie die erneute Prüfung anderer Lösungen

Marco Eisenack

Die geplante zweite S-Bahn-Stammstrecke bringt die Haidhauser zunehmend in Rage. So war das Blockieren des Tunnelbauwerks das beherrschende Thema bei der emotional höchst aufgeladenen Bürgerversammlung im Hofbräukeller. Mit insgesamt vier Anträgen forderten Bürger den Stopp der derzeitigen Planungen und von Stadtrat, Bahn und Freistaat das erneute Prüfen von Alternativen. Bei den Abstimmungen wurde ein Riss zwischen Bürgern und Stadtteilpolitikern deutlich. Die Handzeichen gegen die Bürgeranträge kamen fast ausschließlich aus den Reihen des Bezirksausschusses (BA 5). Auch der Grünen-Vertreter Andreas Hübner, Vorsitzender des Bau- und Planungsausschusses im BA 5, verweigerte den Tunnelgegnern seine Stimme. Am Rande der Veranstaltung erklärte er, er habe sich ausführlich mit den Alternativen befasst. Für die vom Freistaat vorgegebene Aufgabenstellung sei der Tunnel die einzig machbare Lösung.

SPD-Stadträtin Constanze Lindner-Schädlich, die die Versammlung leitete, vermutete ein Informationsdefizit bei den Bürgern und äußerte die dringende

Bitte an den BA, in naher Zukunft eine außerordentliche Bürgerversammlung zu veranstalten. Dabei soll von der Bahn verständlich dargestellt werden, weshalb man sich gegen Südring und Citytunnel entschieden habe.

Die Bahn durfte dieses Mal detailliert darlegen, was auf die Haidhauser mit

dem Bau des größten deutschen Infrastrukturprojekts der kommenden Jahre zukommt. Das Fazit des Projektleiters der Deutschen Bahn AG (DB), Albert Scheller: „Es gibt keine bessere Lösung“. Auch die von BA und Stadt geforderten Änderungen beim Bau der Notausgänge und bei der Abwicklung des Lkw-Ver-

kehrs lehnte Scheller ab. BA-Vorsitzende Adelheid Dietz-Will (SPD) erläuterte in ihrem Rechenschaftsbericht nochmals die Vorschläge des Gremiums, die im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens in die städtische Stellungnahme eingeflossen waren: Die Verkleinerung der geplanten Baustellenflächen an der Sckellstraße zur Rettung des Spielplatzes und der geschützten Bäume; eine Verlegung des geplanten Notausstiegs am Johannisplatz, da sonst der Bolzplatz für immer verloren ginge; eine vorübergehende Verlegung der Kindertagesstätte an der Schlossstraße während der Baustelle.

Mit Gelächter quittierten die Bürger eine Überlegung der BA-Chefin, während der „Wahnsinnsbaustelle“ „Ersatzwohnraum“ für die Anlieger zu fordern. „Haidhausen wird evakuiert“, zeigte sich Ingeborg Michelfeit, Sprecherin der Bürgerinitiative S-Bahn-Tunnel Haidhausen, in ihrer Ablehnung bestätigt. Viele Anlieger fürchten durch die sechs Jahre dauernde Baustelle neben den von der Bahn angekündigten „erheblichen“ Belästigungen durch Lärm und Bauverkehr auch Schäden an der Bausubstanz und die Zerstörung der Infrastruktur durch Geschäftsaufgaben.